Philosophie-Schulcurriculum
Gymnasien I und II im Ellental

Bildungsplan 2004	**Schulcurriculum**
1. DEFINITION BEZIEHUNGSWEISE STANDORT DER PHILOSOPHIE Die Schülerinnen und Schüler können die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Philosophie beschreiben als • Denkprozess; • System beziehungsweise Gedankengebäude; • universitäre Wissenschaft. Die Schülerinnen und Schüler können • die Philosophie in ihrer historischen Entwicklung und im Spannungsfeld zwischen Religion, Wissenschaft und *common sense* verorten.	Philosophie als Schulfach: ein Orchideefach? Philosophie im Alltag wenn möglich: Besuch einer Philosophievorlesung / Philosophisches Café Stellung der Philosophie in der Gesellschaft und deren Entwicklung im Laufe der Geschichte
2. DIE FRAGE NACH DEN BEDINGUNGEN UND MÖGLICHKEITEN MENSCHLICHEN ERKENNENS UND WISSENS Die Schülerinnen und Schüler können darstellen und erörtern: • Ansätze, den Menschen als Erkenntnissubjekt mittels der Begriffe Vernunft, Verstand, Sinnlichkeit zu definieren; • traditionelle erkenntnistheoretische Positionen wie Rationalismus, Empirismus, Transzendentalphilosophie; • konkurrierende Modelle der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit der Frage nach Erkenntnismöglichkeiten und -grenzen wie evolutionäre Erkenntnistheorie und radikaler Konstruktivismus; • Grundbegriffe der Wissenschaftstheorie wie Naturgesetz, Axiom, Beweis, Deduktion, Induktion, Verifikation und Falsifikation sowie die wichtigsten Argumente der wissenschaftstheoretischen Diskussion; • die traditionelle Unterscheidung der verschiedenen Wissenschaften (Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften) entsprechend ihren spezifischen Methoden und Leistungen wie Experimentieren, Beobachten, Beschreiben, Erklären, Verstehen, Urteilen.	Naiver Realismus Descartes Locke Kant Paradoxon der apriorischen Erkenntnisform Konsequenzen eines intersubjektiven erkenntnistheoretischen Prinzips Virtualität Konkurrente Wissenschaftstheorien: z.B. Popper Kuhn Feyerabend in Verbindung mit Lernplaneinheit I
3. DIE FRAGE NACH DEM SELBSTVERSTÄNDNIS DES MENSCHEN Die Schülerinnen und Schüler können darstellen und erörtern: • traditionelle Positionen, die im Rahmen einer impliziten oder expliziten Anthropologie die spezifischen Merkmale des Menschen anhand von Definitionen wie Vernunftwesen, Gemeinschaftswesen, Mängelwesen und Begriffen wie Weltoffenheit, Positionalität, Negation, Probehandeln zu bestimmen versuchen; • das Konzept des Menschen als Kulturwesen, dessen Entfaltung innerhalb der Koordinaten von Arbeit, Technik, Religion, Sprache, Institutionen, Erziehung, Kunst und Medien als aktive Leistung gedeutet wird; • die Leib-Seele-Diskussion vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Bereich Künstliche Intelligenz; • Ansätze, den Menschen und seine kulturelle Entwicklung ausschließlich biologisch (Neurobiologie, Hirnforschung, Soziobiologie) zu deuten, sowie mögliche ethische und gesellschaftliche Implikationen dieser Ansätze.	wenn möglich in Zusammenarbeit mit dem Ethikkurs Erarbeitung der unterschiedliche Perspektiven z.B. im Gruppenpuzzle, z.B. Darwin, Lorenz, Freud, Singer, Dahrendorf Ich, Person, Existenz, Bewusstsein Sonderstellung des Menschen (Gehlen) Mensch: Vielfältigkeitswesen, z.B. Mängel- und Handlungswesen, Homo ludens, Homo loquens, Homo pictor… Descartes K.I. auch in Verbindung mit LPE II

Bildungsplan 2004	Schulcurriculum
4. DIE FRAGE NACH DEM SINN DES MENSCHLICHEN LEBENS Die Schülerinnen und Schüler können darstellen und erörtern:	
• die Sinnkonstitutionen im Rahmen einer Religion, die eine Vermittlung von überindividuellem und individuellem Sinn anbietet;	z.B. Kant, Hegel
• die Sinnentwürfe der traditionellen „substanzialistischen“ Geschichtsphilosophie und die dort entwickelten Modelle der Geschichte als sinntragende Weltgeschichte und als Geschichte des historischen Fortschritts;	Ethische Konsequenzen einer fortschrittlichen Deutung der Geschichte
• die Kritik dieser Sinnkonstruktionen seitens der analytischen Philosophie beziehungsweise des Konstruktivismus und des Existentialismus.	Sartre: Der Existentialismus ist ein Humanismus